

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 9 (1996)  
**Heft:** 12

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Architekturführer

Es ist vollbracht. Mit dem dritten Band, der die Romandie, das Wallis und das Tessin behandelt, ist der Schweizer Architekturführer des Werk Verlags nun abgeschlossen. Zehn Jahre lang hat der Herausgeber Willi E. Christen sein Projekt durch alle Finanzengpässe hindurchgesteuert. Beim dritten Band hat er sogar das Unternehmerrisiko persönlich übernommen. Rund zwei Millionen Franken kosteten die drei Bände, eine Summe, die den Werk Verlag an den Rand des Ruins brachte. Rund 850 000 Franken stammen aus öffentlichen Kassen und von privaten Unterstützern wie die Kantone (alle ohne AI) und Städte, Pro Helvetia, BSA, SIA, Migros Genossenschaftsbund, Eternit, Göhnerstiftung und so weiter. Ins Praktische übersetzt heißt das: Christen leistete Überzeugungsarbeit und kratzte das Geld zusammen. Seine Hartnäckigkeit hat sich gelohnt: Der erste Band hat bereits die zweite Auflage erreicht.

## Sammelfleiss

Wenn diese finanziellen Nachrichten am Anfang der Besprechung stehen, dann nur, um die schiere Unmöglichkeit des Zustandekommens zu betonen. Denn vor uns liegt das Ergebnis eines ungeheuren Sammelfleisses. Rund 1200 Bauten sind dargestellt und noch einmal so viele werden erwähnt. Allerdings wäre mit einigen weniger der Führer nicht schlechter geworden. Für jede Region begann das Verfahren mit einer aus den Fachpublikationen geschöpften Liste. In jeder Region bereinigte, korrigierte und ergänzte eine Gruppe von Fachleuten aus der Gegend, Architekten, Kunsthistoriker, Denkmalpfleger, diesen ersten Objektkatalog. Eine Kommission entschied endgültig über die Aufnahme. Ihre Mitglieder waren: Gilles Barbey, Paolo Fumagalli, René Furter, Ernst Hubeli, Christoph Luch-

singer und Willi E. Christen. Die Redaktorin, Christa Zeller, besichtigte die Bauten in Begleitung ortskundiger Architekten. Die Auswahl ist nicht bloss die eines Architekturführers, sondern ebenso eines Architektenführers. Die Moderne seit 1920 herrscht unbestritten vor. Es wird eine Kontinuität gezeigt, die sicher vorhanden ist, aber alles andere wird nicht gezeigt. Die Gleichsetzung von Schweizer Architektur mit der Moderne wird hier einmal mehr behauptet und bewiesen.

## Wichtige Entwicklungen

Der Führer richtet sich an die Mitbewegten. Denn er zeigt zwar eine beeindruckende Menge an Beispielen, die Zusammenhänge muss sich aber jeder selber herstellen. Es ist ein Lexikon, keine Architekturgeschichte oder die letzten siebzig Jahre. Immerhin

werden in einigen längeren Artikeln wichtige Kapitel der Entwicklung zusammengefasst. «Drei Wohnhöfe in Zürich», «Les Barrages du canton du Valais» oder «Gemeinnütziger Wohnungsbau der sechziger Jahre in Bern». Konsequent dreisprachig, deutsch, englisch und französisch (im Tessin verdrängt das Italienische das Französisch), gibt der Führer zu jedem Objekt einen kurzen, sachlichen Text, ein, vielleicht mal zwei Bilder und ein Minimum an Plänen. Die meisten Bilder sind «de l'époque», sie stammen aus den Archiven der Architekten und damit aus der Entstehungszeit der Bauten. Dabei wird auch deutlich, wie viel nach 1950 hierzulande gebaut wurde und wie wenig vorher. Bewusst werden auch Ingenieurbauwerke berücksichtigt. Architektur ist nicht bloss Häuserbauen. Die Karten am Anfang eines

jeden Kapitels sind für die Städte Ausschnitte aus der Landeskarte 1: 25 000 und damit für den Stadtwanderer detailliert genug. Auf dem Land muss er sich allerdings durchfragen, denn dort hilft ihm der rote Punkt neben dem Dorfnamen buchstäblich nur halbwegs. Immerhin sind die Adressen immer angegeben, wer ein Haus finden will, der wird's. Die Einzelbände sind als Vademekum gedacht, Format und Gewicht lassen ein Mitnehmen zu. Und was schreibt Christen im Vorwort des dritten Bandes? «... schliessen wir ein Projekt ab, das eigentlich nicht abgeschlossen werden kann». Forts. folgt (hoffentlich).

Benedikt Löderer

Schweizer Architekturführer 1929-1995, Herausgeber, Konzept und Projektleitung Willi E. Christen, Redaktion Christa Zeller, 3 Bände, Werk Verlag 1992-1996, Einzelband 78 Franken, Gesamtausgabe im Schuber 230 Franken.

247 Hôtel Jeunotel 1991-93, Ch. du Bois-de-Vaux 36, Lausanne

Audrey Cube, Gérald Collomb, Yves Vogel, Lausanne

Formule inspirée d'hébergement économique, l'hôtel adopte la forme d'un collège anglais à cours multiples. La capacité de 300 lit environ résulte de la juxtaposition de chambres (de 2 à 4 occupants) et de dortoirs (de 6 à 12 occupants). Le rez-de-chaussée comprend un hall central d'accueil, lui-même proche du restaurant. L'aménagement convivial du hotel nient à l'effet stimulant d'écoulement, tantôt latéral, tantôt zénithal, ainsi qu'au choix des matériaux et par la manière dont les matériaux apparent pour les structures et les lambes de bous naturel pour les façades.

Als expression de cette forme un véritable hôtel-école, l'hôtel Jeunotel a repris le layout des anglais College avec meublés en bois. Les 300 lits sont répartis entre 30 chambres (2 à 4 personnes) et 10 dortoirs (6 à 12 personnes). Le rez-de-chaussée comprend un hall central d'accès, également proche du restaurant. L'aménagement convivial du hotel nient à l'effet stimulant d'écoulement, tantôt latéral, tantôt zénithal, ainsi qu'au choix des matériaux et par la manière dont les matériaux apparent pour les structures et les lambes de bous naturel pour les façades.

Als Ausdruck dieser Form einen wahrhaftigen Hotel- und Schulbau übernahm Jeunotel das Layout des englischen College mit meublerten Holz. Die Zahl von 300 Betten verteilt sich auf 30 Zimmer (2 bis 4 Personen pro Zimmer) und 10 Schlafzimmern. Das zentrale Empfangshaus dient als weiblicher Aufenthaltsraum direkt neben dem Restaurant. Die gastfreudliche Atmosphäre ergibt sich durch die Trennung zwischen den beiden ehemals einfachen Licht und die Materialwahl. Sitzbänke für die Tragstruktur. Holz für die Fassadenverkleidung.

Le Jeunotel est une expression de ce que l'on appelle accommodation in the form of an English college with several courtyards. The 300-bed capacity of the hotel is made possible by juxtaposing rooms for 2 to 4 people side-by-side, or in dormitories for 6 to 12 people. The convivial atmosphere is due in part to the stimulating effect of the light coming from the sides and from above, as well as to the choice of materials, with bare concrete for the structure and natural wood paneling for the facades.

248 Cité Universitaire 1991-94, Ch. de Bellerive 36, Lausanne

Marco Cuccarini, Yves Golay, Mario Bevilacqua, Lausanne

Ce complexe de logements pour étudiants et d'installations sportives a été traité par les lauréats du concours de 1988 comme une composition d'objets compacts, implantés à la périphérie de l'ancien domaine du Cédré afin d'en intégrer les planifications. Les 2 immenses bâtiments sont organisés en deux typologies à cour, les chambres individuelles donnant sur le parc sont efficacement isolées dans la partie massive de la construction, tandis que les salles de sport et les vestiaires dans une structure légère et transparente favorisent les contacts visuels.

Diese Studentenwohnung mit Sportanlagen wurde von den Siegern des Wettbewerbs von 1988 aus kompakten Objekten gebildet, die um den alten Park zu schließen, an den Rand des ehemaligen Herrschaftssitzes Le Cèdre integriert wurden. Die 2 riesigen Gebäude sind als Höfe organisiert, die auf den Park ausgerichtet. Einzelzimmer sind in einem massiven Teil des Baus untergebracht, während Sport- und Umkleideräume in einer Konstruktion der Gemeinschaftsräume die Sichtkontakte beginnen.

This complex of housing for students and sports facilities was treated by the winners of the 1988 competition as a composition of compact objects set on the edge of the old Cèdre estate in order to integrate the planning. The two large buildings are organized as courtyards, individual rooms looking out over the park are effectively tucked away in the bulk of the construction, while the common areas, in a light, transparent structure, favour eye contact.

120

249 Bâtiment multifonctionnel Ulysse 1991-94, Pl. Chauderon 14, Lausanne

Aurore Gaillard, Bellinzona, Switzerland, Thierry Estoppéy, Lausanne

Lauréat d'un concours en 1987, cet édifice cylindrique comporte de 3 volumes prismatiques recomposés en un seul bâtiment. La forme de la place d'un pôle architectural fort. Le programme d'origine (commerces, bureaux, logements) a été maintenu, mais simplifié dans ses implications distributives, suite à la reprise de la construction par la Banque Cantonale Vaudoise pour son propre usage ainsi que celui d'une grande école. Révêtement des façades en plaques préfabriquées avec motifs.

Aus einem Wettbewerb von 1987 hervorgegangen, steht der von 3 prismatischen Volumen gerahmte Zylinder auf einer Blattform vom Anfang des Jahrhunderts. Der ursprüngliche Programm (Geschäfte, Büros, Wohnungen) wurde beibehalten, aber in seiner Verteilung vereinfacht, nachdem die Banque Cantonale Vaudoise die Bauaufgabe übernommen hatte, um sie selbst und einer Freihandelsschule für die Finanzschwierigkeiten zu überlassen. Das äußere Kleidung aus vorfabrizierten Tafeln mit geometrischen Mustern.

The winner of the 1987 competition, this cylindrical building surrounded by 3 prismatic blocks redesigns a city block dating from the beginning of the century. The original brief (shops, offices, housing) was upheld, but simplified in its distributional implications, after the financial difficulties, was taken over by the Credit Foncier bank for its own use and that of a large school. The facade panels are prefabricated panels inlaid with geometric patterns.

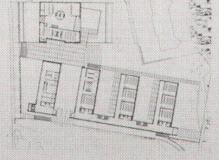
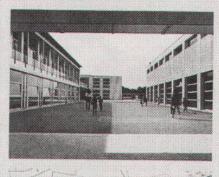
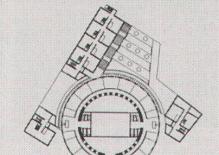
250 Centre scolaire 1992-94, Ch. de Boissonnet 43+45, Lausanne

François Bocquet, Lausanne

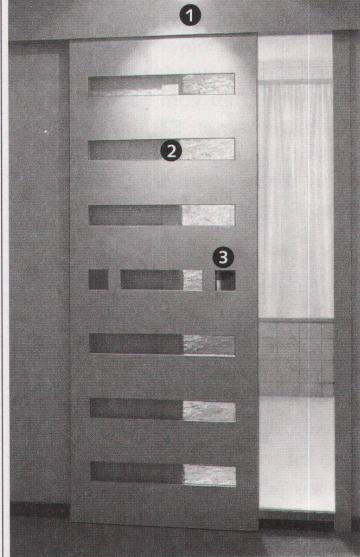
Implanté dans le tissu périurbain de Vennes, ce centre scolaire comporte une masse brute importante sur un site restreint. La disposition des petites classes et salles spéciales s'adapte au terrain incliné, en emboîtant 3 espaces couverts de hauteur variable. Un espace destiné à 80 enfants de maternelle complète la volumétrie générale, en dessinant un préau trapézoïdal ouvert vers le bois de Sausselaine. La solution architecturale de la toiture, avec un rigoureux recours à matériaux bruts sur un aménagement discrètement paysagisé, permet de valoriser le caractère rural de l'édifice.

Die Schule im peripherischen Bereich von Vennes, besitzt dieses Schulzentrum mit seiner Baumsasse ein enges Grundstück. Die Konfiguration als „Kramm“ mit 22 Klassenzimmer und Spezialräumen wird dem geneigten Gelände angepasst. Ein Zentrum für 80 Kinder im Vorschulalter mit trapezförmigen, zum Wald von Sausselain hin offenem Dach überdeckt das Ganze. Korridore und Treppen im unteren Stockwerk sind in einem abwechslungsreichen ländlichen Hintergrund.

Das Dach in der per-urbanen Fabrik von Vennes erfüllt die Voraussetzung, dass es eine ländliche Architektur ist. Die Anordnung der 22 Klassenzimmer und spezielle Räume passt sich dem geneigten Gelände an. Ein Zentrum für 80 Kinder im Vorschulalter mit trapezförmigen, zum Wald von Sausselain hin offenem Dach überdeckt das Ganze. Die architektonische Stille kommt von der gezielten Anordnung von neuen Materialien setzt einen diskret gestalteten landschaftlichen Hintergrund.



N°2



## Visuelle Logik

Wie Information sorgfältig auf- und umgebaut werden muss, bevor sie verständlich vermittelt und gestaltet werden kann – das zeigt und beschreibt «Information Architects». Der amerikanische Architekt Richard Saul Wurman hat es herausgegeben.

Auf den ersten Blick ist «Information Architects» ein «coffee-table book», also: gross, farbig, in hoher Druckqualität, eine Fundgrube für Ideen. Doch das Buch erschliesst sich beim Lesen richtig. Wie schon sein Vorläufer, «Graphis Diagrams», bietet dieses Buch ein Spektrum von Ideen und Stilbeispielen: interaktive Kataloge (Don Moyer), dreidimensionale Informationslandschaften, die man auf dem Bildschirm frei durchfliegen kann (Muriel Cooper), die Architektur des Gehirns (David McCaulay), biochemische Prozesse (Joel Katz) bis hin zur lesegerechten Neuordnung von Lexika (Peter Bradford). Der Aufbau der Information, eben die Informations-Architektur, kommt vor der grafischen Gestaltung.

Krzystof Lenk hat für die Struktur von interaktiven Programmen ein einfaches räumliches Modell entwickelt, das wie bei aufgereihten Dia-Magazinen die verzweigten Dokumente räumlich staffelt. Dieses Modell wird im Buch auch für die Darstellung anderer Projekte konsequent verwendet. Ebenso aufschlussreich sind die Texte. Die Autoren beschreiben und erklären verständlich mehrere Dutzend Entstehungsgeschichten. Zwei kleine Punkte der Kritik: Die hellgraue Schrift auf schwarzem Grund ermüdet beim Lesen, und die Beispiele sind fast nur amerikanisch.

Heiner Jacob

Als europäische Ergänzung empfehlenswert: Multi-Media Graphics, International sourcebook of interactive screen design, Hrsg.: W. Velthoven und J. Seij-del, Verlag H. Schmidt, Mainz 1996.

Richard Saul Wurman, Peter Bradford, Information Architects; Graphis Press, Zürich/New York 1996, 75 Franken.

## Event Flyers pur

Das Flugblatt lebt. Nachdem sich P. I. E. Books bereits den Werbeflugblättern angenommen hat, gibt der Tokioter Verlag, der sich mit Büchern über Grafik profiliert, nun einen dicken Band mit Veranstaltungs-Flyern heraus: «event flyer graphics» (Band 2 ist angekündigt). Das dicke Buch steht ganz im Sinn der dokumentierten Sache, es gibt vor allem viel anzusehen und wenig zu lesen. Das Vorwort hat auf einer Seite Platz und tönt kurz an, wo überall Flyer zu finden sind, worauf sie gemacht, wie sie produziert werden – und wie schwierig es doch war, aus der Flut von Einsendungen eine Auswahl zu treffen. Die Kriterien waren einfach: Das Flugblatt musste nach 1988 entstanden sein und auf einem Blatt Papier Platz finden. Seite um Seite sind Event Flyers abgedruckt, viele aus den USA und England, sehr viele aus Japan, einige aus Deutschland, wenige aus Spanien, Portugal, Israel, Griechenland und immerhin knapp zwanzig aus der Schweiz. Die meisten stammen aus dem (Multimedia-)büro destruct in Bern (von denen auch gleich zwei Flyer auf dem Umschlag abgebildet sind), etwa fünf sind von Niklaus Troxler. Eine gänzlich unrepräsentative Auswahl für das flyermässig rege Schweizerländle – und sicher auch für die anderen, grösseren Länder. Anders jedoch vom Grafischen her: Diesbezüglich gibt das ausgebreitete Flyer-Sammelsurium einen guten Überblick und ist so abwechslungsreich, trendy, schräg, technoid, sexistisch, bieder, cool, phantastisch und gestylt wie die Flyerkultur als Ganzes. Der Flyer: Wo die Freiheit noch grenzenlos ist. BRI

«event flyer graphics. music, movies, arts, theatre, and more», hg. von Shingo Miyoshi u.a., P.I.E. Books, Tokio, Japan, 1996. Deutsche Version: Nippan, Düsseldorf 1996. 216 Seiten, 146 Franken.



## Sixties

Die sechziger Jahre waren schrill! Sie waren von Überfluss und Optimismus geprägt. Zahlreiche Einflüsse und Strömungen sorgten dafür, dass diese Zeit zu einer sehr kreativen Periode wurde und daraus die unterschiedlichsten gestalterischen Ausdrucksformen hervorgingen. Mit Hilfe von Design liessen sich neue Märkte und Zielgruppen erschliessen. Stil und Design beeinflussten die Stimmungen und weckten materielle Bedürfnisse der Massen. Der Glaube an die Technologie war damals noch ungebrochen, und neue Werkstoffe wie Fiberglas, Kunststoffe, synthetische Fasern und Plexi ermöglichten neue Formen. In Mode, Inneneinrichtung und Kunst setzten visionäre Designer ihre Phantasien um. Dieses Buch zeigt Verbindungen zwischen Wohndesign, Industriedesign, Grafik, Film, Mode, Architektur und Stadtplanung auf und bringt den Lesern die Atmosphäre dieser Zeit näher. Der Autor Philippe Garner, Direktor bei Sotheby's London, liefert mit «sixties design» einen reich bebilderten Rückblick auf ein aussergewöhnliches Jahrzehnt.

NS

Philippe Garner, sixties design. Taschen Verlag, Köln 1996. 30 Franken.

Die Schiebetüre von Guex-Joris + Tasnady, Meilen

- 1 Schiebetüre, als Raumteiler zwischen Bad und Korridor, an Top-Laufschiene aufgehängt.
- 2 Glasfüllung aus Rohglas; ohne sichtbare Glasleisten.
- 3 Griffmuschel mit eingelassenem Chromstahlblech im Grund der Vertiefung.

Für Ihre individuelle «Holz am Bau Idee» rufen Sie einfach die N° 01 301 22 30 an und verlangen Reinhard Rigling.

**rígling**  
holz raum gestaltung

R. Rigling AG

Leutschenbachstrasse 44

8050 Zürich Oerlikon

Telefon 01 301 22 30

Telefax 01 301 14 11